



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Lehr- und Leidenszeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Ziel wußte, sondern zeugen auch von einem sittlichen Pathos, das den ganzen Menschen durchdrang. Vielleicht hat soziales Ressentiment an unserer Entwicklung größeren Anteil als wir wissen, aber es ist kein Zweifel, daß Adolf Hitlers Veranlagung von Anfang an einem ungebrochenen Idealismus dienstbar war. Er ist eine idealistische Natur und ist als aktiver Idealist der Wirklichkeit immer und überall mit Anforderungen gegenübergetreten, die vor keiner Folgerung haltmachten.

Als Adolf Hitler nach einer harten Lehr- und Leidenszeit im Jahre 1911 als bescheidener Zeichner und Maler von Wien nach München kam, um sich hier weiterzubilden und sein Brot zu verdienen, war mit der eigentlichen Lehrzeit auch die proletarische Episode seines Lebens abgeschlossen. Er selbst aber hat sich nie als Proletarier gefühlt, auch als Bauarbeiter nicht als solcher bekannt. Der Klassengedanke lag dem Unverkasteten fern, er war von dem Glauben an sein Volk erfüllt, aber noch nicht zum Einsatz seiner eigenen Persönlichkeit im Kampfe für das erahnte völkische Ideal gelangt. Ihm fehlte noch die Möglichkeit der praktischen Zielfetzung. Er war auch noch nicht zur höheren Leistung vorgestoßen, aber das Verlangen nach Gestaltung wies ihn, da ihm kein anderer Weg offen stand, auf die Baukunst als die seiner Naturanlage entsprechende Betätigung hin. Er wollte Baumeister werden, und ein Baumeister ist er geworden.

München wurde ihm zur Heimat. Die Aufgeschlossenheit der Münchner Umwelt nahm ihn gefangen, das Musische gewann vorübergehend die Oberhand. München erprobte an ihm seine magische Kraft als naturgebundene Kunststätte. Der im meridionalen Deutschland Wurzelnde fand hier wie daheim und in Wien die seinem Wesen verwandten Stilarten. Das zu üppigen Formen schwellende Barock reizte seine Phantasie, und der strenggegliederte Neu-Klassizismus sprach zu seinem Verstand. Glut und Kälte, die in diesen Stilarten einander entgegengesetzt sind, stoßen sich in seiner Brust. Hitler hat in München alles Erlernbare in sich aufgenommen. Er ist damals zu vertiefter Beschäftigung mit Büchern gekommen, zog aus ihnen scharfsichtig nur das Wesentliche und ihm Dienliche heraus und verarbeitete dieses, indem er es an seinen Idealen maß.

Als sich ihm das Pathos Richard Wagners erschloß und der Heilsgedanke des Bayreuther Magiers von ihm Besitz nahm, wurde der ekstatische Grundton seines Wesens zum Klingen gebracht. Aber er war noch mit seiner Zeit zerfallen und schalt sie klein, da sie ihm kein großes Erleben bescherte und nur bescheidene Wünsche gelten ließ.

*

Als der Weltkrieg ausbrach, fielen diese Betrachtungen und alle Zweifel an der Größe dieser Zeit dahin, aber auch der Krieg konnte ihm nichts geben als die Möglichkeit, sein Leben für die heilige Sache des Deutschtums in die Schanze zu schlagen. Doch diese Opferbereitschaft teilte er mit Millionen, und das Opfer schien gering.

Aber der Fünfundzwanzigjährige, der von den Büchern seines Selbststudiums und den Blättern seines zeichnerischen Abschied nahm, war politisch schon zu sehr geschult, zu stark an die Gemeinschaft seines Volkes gebunden, um dieses Opfer nicht als Glück und Gnade zu empfinden. Als er dem Rufe folgte und als Freiwilliger ins deutsche Heer trat, „sank alles Vergangene in ein schales Nichts zurück“. Er gab sich hin. Nicht zu spät kommen, einzig dieser Gedanke beherrschte ihn in den Tagen der Ausbildung und des Ausmarsches, ein Gedanke, der in allen brannte, die damals, kaum mit Dienst und Waffe vertraut, über den Rhein nach Frankreich und Flandern zogen.

Die Geschichte des 16. bayrischen Reserve-Infanterieregiments List, in dem Hitler diente, blieb während des ganzen Krieges an den Westen geknüpft. Die Truppe wurde zu den entsagungsvollsten Kämpfen gerufen, denn als sie in Flandern ausgeladen ward, war der große Vorstoß des deutschen Heeres nach dem Aufprall an der Marne schon zum Stehen gekommen. Nur im Lysal und an der Yser wurde noch unentschieden um Halt und Vorrang gekämpft. Hier kam das Regiment List zu seinem ersten blutigen Kampf. Im Frühling 1915 wurde es nach Lille und Fromelle geholt, dann nach Norden zurückbefohlen, im Sommer 1916 in der Sommeschlacht und im Sommer 1917 in der Schlacht in Flandern eingesetzt. Erst